

Luis Codera Puzo Multiplicidad

en estos puntos: ciertos puntos del universo multiple se quedan y otros.



digitalisado por A. Sured C.

Luis Codera Puzo



Luis Codera Puzo Multiplicidad

1. **aproximación a lo indivisible** (2013) 09:17
für Stimme und Ensemble
Sarah Maria Sun (Stimme), Ensemble Modern,
Leitung: Clemens Heil

kaolinite [Al₂Si₂O₅(OH)₄] quartet (2012)

für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass
Ensemble Modern, Leitung: Mariano Chiacchiarini

2. I 02:51
3. II 03:54
4. III 03:31

multiplicidad y relación (2011)

Altflöte, Bassklarinette, Violine, Violoncello,
Percussion (Vibraphon, Tamtam) und Klavier
ensemble recherche

5. I 02:51
6. II 02:48
7. III 01:54

oscillation ou interstice (2013)
für Stimme und Bass-Blockflöte
UMS 'n JIP: Javier Hagen (Stimme),
Ulrike Mayer-Spohn (Bass-Blockflöte)

8. I 01:06
9. II 00:46
10. 00:15
11. III 01:33
12. IV und V 01:17
13. VI 01:00
14. VII 02:32

15. **π** (2014) 07:39
für E-Gitarre, Posaune, Kontrabass, Glockenspiel,
Modulare Synthesizer und Live-Elektronik
CrossingLines, Leitung: Luis Codera Puzo

Gesamtspieldauer

43:21

Multiplicidad



Multiplicidad ist nicht als Album angelegt, das man als Ganzes hören sollte, sondern als konzeptuelle Einheit. Das Album umfasst fünf unterschiedliche Stücke aus den letzten vier Jahren, in denen sich meine Musik entscheidend verändert hat, wobei jedes Stück eine andere Sichtweise auf den titelgebenden Begriff der Multiplizität bzw. Vielfalt eröffnet. Von daher empfiehlt es sich, sie separat anzuhören.

Die Vorstellung des *Multiplen*, sprich, dass etwas mehr als nur eine Eigenschaft beinhalten kann, ist für mich sehr eng mit der Vorstellung von Substanz, Tiefe und Wissen verbunden. Alle Seiten eines Begriffs erkennen bedeutet, ihm auf den Grund zu gehen. Ein ästhetisches Modell, das den Facettenreichtum der Realität aufspüren und zeigen will, ist für mich das beste Gegengift gegen eine Gesellschaft, die vom Bedürfnis nach kategorischen, eindeutigen, schon vorverdauten und leicht wiederholbaren Statements geprägt ist.

Das älteste Stück dieses Albums, das für Ensemble komponierte *multiplicidad y relación* (2011), offenbart schon im Titel zwei meiner ständigen Ziele als Komponist, nämlich Vielfalt und Verbundenheit. Das Stück umfasst drei Sätze. Im ersten folgen verschiedene, sehr kurze musikalische Ideen anfangs sehr schnell und dann immer langsamer aufeinander und nehmen gleichzeitig an Länge zu. Im zweiten Satz sind alle Ideen gleich lang und ihre Abfolge regelmäßig. Im dritten verkürzen sie sich immer mehr, was zu

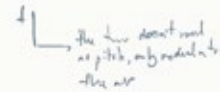
einer zunehmenden Kompression und Verdichtung der Elemente führt. Dieses einfache Konzept soll einen Aspekt der Wahrnehmung betonen, nämlich dass man beim Hören bestimmte Ideen je nach ihrer Dauer mit anderen in Verbindung bringt. Wenn ihre Abfolge sehr schnell ist, wird die Summe aller Materialien meist als eine einzige – multiple – Idee wahrgenommen; folgen sie langsam aufeinander, entsteht der Eindruck separater Elemente, verschiedener Einheiten. In *multiplicidad y relación* versuche ich diese Möglichkeiten auszuloten, auch wenn sich die auditive Realität nicht nach so starren Parametern richtet, wie ich es hier vereinfachend ausführe. Die beiden im Titel genannten Begriffe verweisen außerdem auf einen für meine Kompositionsweise typischen Aspekt: Ich gestalte musikalische Materialien, die aus unterschiedlichen, in frenetischer Geschwindigkeit aufeinander folgenden Elementen bestehen, jedoch untereinander verbunden sind und so eine Einheit bilden.

Mit solch abruptem Aufeinanderfolgenlassen von Ideen in der Absicht, multiple Diskurse zu entfalten, riskiert man jedoch wiederum vereinfachende Anhäufungen zu erzeugen. In dem für Kontrabass, Geige, Bratsche und Cello geschriebenen *kaolinite* [$Al_2Si_2O_5(OH)_4$] *quartet* (2012) habe ich dieser Nebenwirkung von Multiplizität die Spitze zu nehmen versucht und einen flexiblen Ansatz verfolgt, bei dem die Abfolgen fließender verlaufen können. Dabei entstand allerdings der Widerspruch, dass einerseits einzelne Elemente



voneinander abgesetzt werden und andererseits miteinander verbunden bleiben sollen. Das Quartett gliedert sich in drei Sätze, deren Tonmaterial eine Entwicklung vom Geräusch bis hin zu einem Klang in der für die Streichinstrumente üblichen Tonhöhe durchläuft. Dieser Entwicklungsverlauf soll die Vorstellung zum Ausdruck bringen, dass das musikalische Material weder die Idee bildet, noch entscheidend für ihre Entstehung ist, sondern dass die Beziehung der Elemente untereinander die Idee ist – nicht die Elemente selbst.

Das für Bassblockflöte und Stimme geschriebene *oscillation ou interstice* (2013) ist eine musikalische Erweiterung einer *La porteuse de lance* betitelten Folge von sieben Gedichten der französischen Dichterin Irène Gayraud. Charakteristischen Anordnungen und Strukturen aus Gayrauds Dichtung, die sich in der Handhabung von semantischen und phonetischen Elementen zeigen, sind verschiedene musikalische Mittel zugeordnet. *oscillation ou interstice* soll jedoch nicht etwa die Worte oder Begriffe des Textes ausdrücken, sondern das Denken reflektieren, dem sie entsprungen sind. Ein Großteil der Komposition dieses Stückes besteht de facto darin, den Text zu analysieren und das von der Dichterin entworfene Beziehungsnetz zu begreifen – eine Analyse, die einen Text mit vielfältigen Ideen und verschiedenen, sich überlagernden Strukturebenen reflektiert, welche die Musik zu verstärken sucht. Ebendiese Vielfalt und das strukturelle Denken der Dichterin haben es mir





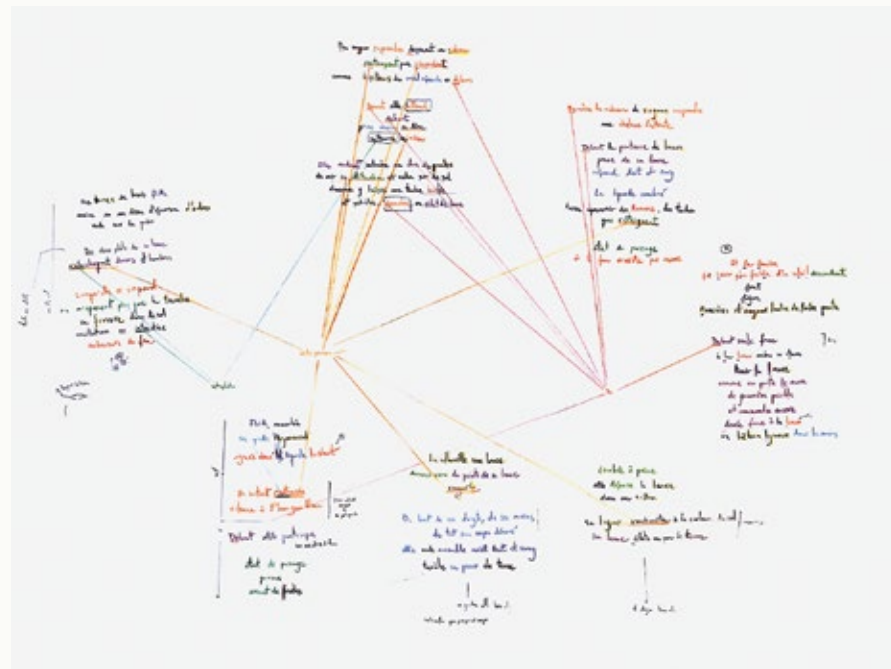
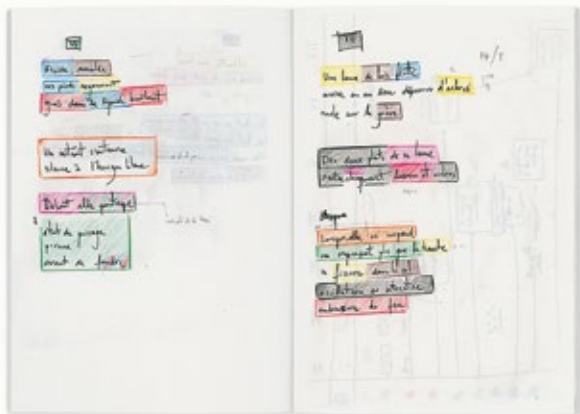
übrigens bei mehreren Werken, die ich in den letzten Jahren komponiert habe, ermöglicht, mit ihr zusammenzuarbeiten. *oscillation ou interstice* hat verschiedene Elemente meiner Sprache maßgeblich beeinflusst. Zum einen hat es mich darin bestärkt, die Stimme in einer Art von kontrolliertem Rezitativ einzusetzen, in dem die wenigen gesungenen Noten keine Intervalle bilden und in dem sich ein gewisser rhythmischer Background andeutet, ohne den natürlichen Tonfall der gesprochenen Sprache zu brechen. In diesem Sprechgesang klingt eine Idee von „Groove“ an, die vermutlich auf den Einfluss von Rap oder ähnlicher Musik auf die Vokalkomposition herrührt, was allerdings Musikrichtungen sind, die ich kaum kenne. Zum anderen begann mit diesem Werk auch die fatale Angewohnheit, die Instrumente, für die ich ein Stück schreibe, zu erlernen und zu besitzen – was wiederum die Auswahl der musikalischen Mittel beschränkt.

Der Gedanke der Vielfalt impliziert fraglos auch ein Nachdenken über die Einheit. Dieser Dualismus hatte sich schon unterschwellig in früheren Werken angekündigt und gelangt im für Ensemble und Stimme geschriebenen *aproximación a lo indivisible* (2013) eindeutiger zum Ausdruck. Schon Jahre hatte ich mich mit dem Gedanken getragen, ein Stück für Stimme und Instrumentalensemble zu schreiben, und das Komponieren des Werks wuchs sich für mich zu einer faszinierenden Obsession aus. In dem Stück taucht alles auf, was mich interessierte, alle Ideen, die mich faszinierten;



ich verwendete, untersuchte und analysierte verschiedene Texte mit Bezügen zum Thema Multiplizität aus unterschiedlichen Sachgebieten und Sprachen, lernte etwas Latein und erfand eine Zahlensprache, die nicht auf dem Dezimalsystem fußte, um Zahlenreihen mit einer auditiven Logik formulieren zu können. Kurz, ich wollte ein Werk schreiben, in der all dies zu einer Einheit verschmolze, indem ich die größtmögliche Zahl an Querverweisen und Beziehungen zwischen diversen Texten und musikalischen Ideen zu finden suchte. Der erste und wichtigste Text des Werks, der hauptsächlich in Latein rezitiert wird – mit einem ähnlichen „Groove“ wie in *oscillation* – und die ideologische Hauptaussage des Werks trägt, ist ein Auszug aus einem *Über die Natur des Unendlichen* betitelten Brief, den Baruch Spinoza 1663 an Lodewijk Meyer richtete. Spinoza legt darin dar, wie das Denken sich der wahren Natur der Unendlichkeit annähert, indem es sie als unteilbar, als Einheit auffasst, während die Vorstellungskraft sie unter dem Aspekt des Multiplen und Diskontinuierlichen begreift. Es ist erstaunlicherweise eine sehr künstlerische Idee – ich bin immer wieder überrascht, wie sehr die Vorstellung von „Form“ in diesem Text meiner eigenen ähnelt. Die Multiplizität kommt nicht nur im Inhalt des Textes zum Ausdruck, sondern auch darin, dass kein Original, sondern nur zwei Abschriften des Textes erhalten sind, die einander zwar sehr ähnlich, aber dennoch leicht unterschiedlich sind. Ich habe beide Versionen im Stück verwendet und die Stellen, an denen sie sich unterscheiden,





Analysen des Gedichts La porteuse de lance / Skizzen zu oscillation ou interstice

durch Veränderungen in der Art des Gesangs und der Instrumentierung betont. Analog impliziert auch die Wahl des Lateinischen zwangsläufig eine Multiplizität in der Aussprache, zumal es sich um Neulatein mit all seinen regionalen Aussprachevarianten handelt. Der zweite Text baut ebenfalls auf einem Gedicht von Irène Gayraud – *Cycle de l'air (et du sang)* – auf, das sich aus einer symbolistischen Perspektive mit Multiplizität auseinander setzt. Für diesen Text habe ich die Gesangstimme gewählt, wobei Überlagerungen bestimmter Konsonanten mit Vokalen mit bestimmten Worten oder Begriffen korrespondieren, die die Dichterin mit Bezug auf Multiplizität und Einheit verwendet. Der dritte Text wird in gutturalen Tönen vorgetragen und besteht aus einer rückwärts laufenden Mersenne-Primzahlenreihe, die in einer frei erfundenen, auf einem Tetradezimalsystem basierenden Sprache kodifiziert ist – die Zahl Vierzehn trägt auch in Gayrauds Gedicht eine gewisse Bedeutung. Diese Sprache baut auf einer Logik auf, welche Multiplizität widerspiegelt: Zahlen, die ein Vielfaches von anderen sind, sind diesen anderen Zahlen phonetisch ähnlich, sodass etwa in der Zehn phonetisch die Zahlen Zwei und Fünf anklingen. Die Vorstellung von Primzahlen – sprich Zahlen, die nur durch sich selbst oder durch Eins teilbar sind, ein Konzept also, das Bezug zum Thema „Einheit“ dieses Stückes hat –, dient als Material für den Text, allerdings nicht für den Aufbau der Musik. Es gibt weder bewusste mathematische Einflüsse in der Komposition des Stückes, noch Prozesse,



die durch irgendwelche numerischen Varianten beeinflusst wären: Die Zahlenfolge an sich wird als ein reizvoller Text voller Schönheit behandelt. Struktur und Bedeutung dieser drei Texte und ihre möglichen Beziehungen bestimmen die Strukturierung des Werkes; anfangs klar voneinander differenziert, beginnen sie sich zunehmend untereinander zu vermischen und gegenseitig zu beeinflussen, bis der Text schließlich in dem lateinischen Wort „unica“ [dt. *einzig/alleinig*] gipfelt.

Ab 2012 entwickelte ich ein großes Interesse für modulare Synthesizer. Musik mit diesen Instrumenten zu machen unterscheidet sich diametral von meinem bisherigen Musikschaffen, denn solche Musik entzieht sich naturgemäß der Notation, und mit ihnen ein Stück zu produzieren ähnelt mehr dem Improvisieren als dem Komponieren. Meine Beschäftigung mit Musik in den letzten Jahren bestand zu einem Großteil darin, Synthesizer zu hören, zu spielen oder über sie zu lesen, und die Früchte dieser Auseinandersetzung waren fast immer privater Natur oder einfach Zeitverschwendung – was übrigens auch ein fragwürdiger Begriff ist. Parallel dazu hatte ich ab 2013 Kontakt mit der freien Improvisationsszene in Barcelona, was meine Vorlieben sehr stark verändert und meine musikalischen Interessen beträchtlich erweitert hat. Diese neuen Einflüsse sind ironischerweise eher das Gegenteil all dessen, was mich als Komponisten definiert, da Komponisten sich eher dadurch auszeichnen, dass sie alle Parameter eines Werkes kontrollieren

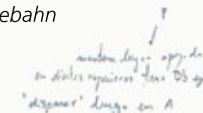


möchten. Meiner Meinung nach empfindet man wirklich Freude – eine dunkle Freude –, wenn man sich dem nähert, was man noch nicht ist. Es bedeutet letztlich ein Sichzueigenmachen der Vorstellung von Multiplizität, etwas sicher Schmerzliches und Kompliziertes, doch eben auch Euphorisches, sofern man den eigenen Tod überlebt. π (2014) für E-Gitarre, Posaune, Kontrabass, Glockenspiel und Elektronik (welche praktisch ganz aus modularen Synthesizern besteht) spiegelt diese zwei Seiten wider, die zu kollidieren begannen. In dem Stück zeigen sich auch viele weitere, unterschiedlichste Einflüsse wie die Musik von Feldman, Webern, Pedro Álvarez und Otomo Yoshihide, Noise, Drone, und der zunehmende Hang zu persönlichen, fast intimen Projekten mit Musikern, die meinem Verständnis von musikalischer Arbeit nahe stehen. Die Zahl π , eine irrationale, transzendente Zahl, deren Nachkommastellen nicht vollständig bekannt sind, obwohl sie eine Konstante ist, ist eine passende, anschauliche Metapher für die Dualität, die ich in diesem Stück ausdrücken möchte – dass etwas eine klare, eindeutige Präsenz hat, real und konkret ist, und sich doch andererseits entzieht und sich jeder vollständigen Kodifizierung widersetzt. π sucht beide Seiten widerzuspiegeln, wobei die Auseinandersetzung mit der zweiten Seite für mich bedeutete, bestimmte Aspekte in Frage zu stellen, die mich bisher definierten. Es tauchen Elemente auf, die abbilden, was ich früher nicht als Musik eingestuft hätte, und eine formale Strukturierung, die ich früher als falsch bezeichnet hätte – ein Paradebeispiel



dafür ist die Klangmasse am Ende: bewusst zu lang gezogen, genau auf der Grenze zwischen dem „Viel“ und dem „Zu Viel“, wo Unbehagen und Faszination beginnen. Ich muss also letzten Endes gestehen, dass ich nicht den blassesten Schimmer habe, was π ist, und wohl auch nicht, was Musikmachen bedeutet. Das Stück stellt akustisch recht spezielle Anforderungen (wegen der zwischen zart und wuchtig oszillierenden Elektronik und der stets heiklen E-Gitarre), sodass seine Aufnahme ohne die guten Rahmenbedingungen, für die die Ernst von Siemens Musikstiftung gesorgt hat, gar nicht möglich gewesen wäre – ich habe das Stück als Dankeschön dafür geschrieben, dass sie mich so fantastisch unterstützt hat. Genauso wenig wäre sie möglich gewesen ohne das Engagement des *L'Auditori* Barcelona, des Ensembles CrossingLines und speziell die unschätzbare Hilfe von Santi Bargañó und Hugo Romano Guimarães, zwei ausgezeichneten Produzenten und Technikern, auf die ich für die Aufnahme und die nicht enden wollenen Bearbeitungssessions zählen durfte und ohne die ich den Sound von π niemals gefunden hätte.

Luis Codera Puzo
Deutsch: Sebastian Viebahn





Skizzen zu aproximación a lo indivisible



Charakteristisch für die musikalische Entwicklung von Luis Codera Puzo, der 1981 in Barcelona geboren wurde, ist eine gewisse Unzufriedenheit, die sich in einem Bedürfnis nach stetiger Suche äußert und sich daran zeigt, dass er die seiner Musik zu Grunde liegenden Ideen fortlaufend revidiert.

Seine musikalische Ausbildung begann er autodidaktisch. Später studierte er E-Gitarre, Klavier, Posaune, Schlagzeug und Big-Band-Arrangement und -Theorie in verschiedenen Sparten wie Jazz und moderner, klassischer und elektronischer Musik. Schließlich konzentrierte er sich zunehmend auf das Komponieren, studierte bei Agustí Charles und Wolfgang Rihm und belegte zahlreiche Meisterkurse, unter anderem bei Pierluigi Billone.

Ein wesentlicher Zug in seiner Entwicklung als Musiker ist die intensive Zusammenarbeit mit den Interpreten, die seine Werke aufführen, darunter Formationen wie das Ensemble Modern, CrossingLines, Ensemble intercontemporain, camerata variable Basel, UMS 'n JIP, Minguet Quartet oder das Ensemble TEMA. Bei der impuls Akademie 2011 wurde von ihm komponierte Musik für die Reading Sessions mit dem Klangforum Wien unter Enno Poppes Leitung ausgewählt. Im gleichen Jahr erhielt er einen Auftrag des Centre Acanthes, ein Stück zu komponieren, das vom Orchestre national de Lorraine in Metz uraufgeführt wurde. Im Juni 2013 spielte das Pariser Ensemble intercontemporain die Uraufführung seines Stücks *aproximación a lo indivisible* für Ensemble und Sänger, das auf Texten über Mathematik und moderne Philosophie und auf aktueller französischer Poesie basiert und

das Codera Puzo als Kooperationsprojekt mit IRCAM und Centre Pompidou für das ManiFeste-Festival schrieb.

Codera Puzo erhielt Stipendien des Consell Nacional de les Arts de Catalunya (des katalanischen Kultur- und Bildungsministeriums), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Höpfner-Stiftung, der Christoph- und-Stephan-Kaske-Stiftung und des französischen Kulturministeriums. 2011 gewann er einen Sonderpreis beim „Premio de Composición Injuve“. Ihm wurde zudem der „XIX Premio de Composición del Colegio de España y del I.N.A.E.M.“ (Instituto Nacional de las Artes Escénicas y de la Música) verliehen. Den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung erhielt er im Jahr 2014.

Er ist Mitbegründer und künstlerischer und musikalischer Leiter des Ensembles CrossingLines aus Barcelona, in dem er improvisierte Live-Elektronik und E-Gitarre spielt. CrossingLines hat sich durch intensives Engagement für die Verbreitung von zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht und fördert neue Kompositionen durch Einspielungen und Kompositionsaufträge an zahlreiche Komponisten.

In den letzten Jahren hat sich Luis Codera Puzo als Komponist und Interpret zunehmend auf modulare Synthesizer und teilweise auch auf E-Gitarre konzentriert, um direktere, greifbarere und weniger vermittelte musikalische Möglichkeiten mit Parametern auszuloten, die den ihm bekannten fast diametral entgegengesetzt sind.

Ensemble Modern

Das Ensemble Modern (EM), 1980 gegründet und seit 1985 in Frankfurt am Main beheimatet, ist eines der weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint das Ensemble 19 Solisten verschiedenster Herkunft: Argentinien, Bulgarien, Deutschland, Indien, Israel, Japan, Polen, die Schweiz und die USA bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation. Das Ensemble Modern ist bekannt für seine weltweit einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen führten das Ensemble Modern bereits nach Afrika, Australien, China, Indien, Japan, Korea, Südamerika, Taiwan, Russland und die USA.

Regelmäßig tritt es bei renommierten Festivals und an herausragenden Spielstätten auf wie etwa den Salzburger Festspielen, den Klangspuren Schwaz, den Festwochen Wien, dem Musikfest Berlin, der MusikTriennale Köln, dem Lincoln Center Festival in New York, settembre musica in Turin, dem Festival d'Automne à Paris, dem Festival Ars Musica in Brüssel, dem Holland Festival in Amsterdam und dem Lucerne Festival, der Alten Oper Frankfurt, der Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Philharmonie Essen und dem Festspielhaus Baden-Baden. Jährlich gibt das Ensemble Modern ca. 100 Konzerte. In enger Zusammenarbeit mit Komponisten, verbunden mit dem Ziel größtmöglicher Authentizität, erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen.

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stadt Frankfurt sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch das Land Hessen, die Deutsche Bank Stiftung und die GVL. Ausgewählte Projekte werden gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation für die Finanzierung eines Sitzes in ihrem Ensemble. hr2-kultur – Kulturpartner des Ensemble Modern.

www.ensemble-modern.com

Sarah Maria Sun, Sopran

Sarah Maria Sun wurde 1978 in Deutschland geboren und begann ihre Gesangsausbildung im Alter von zehn Jahren. Sie studierte Lied und Oper in Köln (Klesie Kelly) und Stuttgart (Julia Hamari) und lernte anschließend bei Sybille Knappe und Darinka Segota.

Ihr Repertoire beinhaltet neben dem herkömmlichen Opern- und Liedgut des 16. bis 20. Jahrhunderts hunderte von Kompositionen Neuer Musik. Der NDR widmete ihr 2012 ein eigenes Porträtkonzert. Sie tritt in Häusern und Festivals auf wie Muziekgebouw Amsterdam, Zürcher Tonhalle, Auditorio National Madrid, Konzerthaus Berlin, Berliner und Kölner Philharmonie, Biennale Paris, Venedig und München u.v.a. Dabei konzertiert sie mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Kent Nagano, Orchestern wie dem Leipziger Gewandhausorchester oder den Berliner Philharmonikern, und Ensembles wie dem Ensemble Modern, der musikFabrik Köln, Les Percussions de Strasbourg, Ensemble Recherche, Sinfonietta Leipzig, Ensemble 2e2m und Ascolta, den Streichquartetten Arditti, Minguet und Diotima. Sie war

zu Gast an der Staatsoper Berlin (Sciarrino) und den Opernhäusern in Düsseldorf (Widmann), Leipzig (Schönberg), Frankfurt (Herrmann), Mannheim (Berio) und Stuttgart (Thomalla, Tutschku, Svoboda, Faia, Oliver, Toch), der Opéra Bastille Paris (Mark Andre) und singt als Solistin auf wichtigen Festivals für Neue Musik weltweit.

Von 2007 bis 2014 war sie außerdem die erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten, einem Solistenensemble aus sieben Sängern, das seit 30 Jahren weltweit zu den Vorreitern für Kammermusik und zeitgenössische Vokalmusik zählt.

www.sarahmariasun.de

ensemble recherche

Das ensemble recherche macht Musikgeschichte: Mit über 500 Uraufführungen seit der Gründung 1985 hat das Ensemble die Entwicklung der zeitgenössischen Kammer- und Ensemblesmusik entscheidend mitgestaltet. Impulse werden gesetzt mit Konzerten, Musiktheater, Kursen für Komponisten und Instrumentalisten, Produktionen zum Hören und Sehen, mit Kinder- und Jugendklangprojekten, der „Klangpost“ und der gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester veranstalteten Ensemble-Akademie Freiburg. Das neunköpfige Solistenensemble bestimmt mit seiner eigenen dramaturgischen Linie das internationale Musikleben mit. Im Repertoire sind Klassiker des ausgehenden 19. Jahrhunderts, Impressionisten wie Expressionisten, Komponisten der Zweiten Wiener und der Darmstädter Schule, Spektralistin und experimentierfreudige Avantgardisten der Gegenwartskunst. Rund 50

CDs hat das ensemble recherche veröffentlicht, sie wurden mehrfach ausgezeichnet mit internationalen Preisen, u. a. dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Diapason d'Or.

www.ensemble-recherche.de

UMS 'n JIP

Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen

Mit über 500 Konzerten und 100 in Auftrag gegebenen Werken seit 2007 gehört UMS 'n JIP zu den aktivsten Ensembles für Neue Musik der Gegenwart.

Charakteristisch sind ihnen Multi- und Interdisziplinarität sowie ein international verzweigtes Netzwerk von Komponisten, Regisseuren, bildenden Künstlern, Autoren, Programmierern und Forschern, mit welchen sie regelmäßig zusammenarbeiten. Sie treten konzertant, szenisch, performativ, installativ und multimedial auf und arbeiten ästhetisch an der Schnittstelle zwischen europäischer und außereuropäischer Musik und zwischen musikalischer Avantgarde und Pop.

Ulrike Mayer-Spohn (UMS, Blockflöten/Elektronik) und Javier Hagen (JIP, Stimme/Elektronik) haben beide klassische Musik, Komposition und Audio-design in Holland, Deutschland, Italien und der Schweiz studiert. Solistisch wie als Duo sind sie in den meisten Ländern Europas, den USA, in Australien, Russland China und Japan aufgetreten, wo sie insgesamt über 200 Werke in Zusammenarbeit mit Komponisten wie Aribert Reimann, Peter Eötvös, Mauricio Kagel, Huang Ruo, Guo Wenjing, Stefano Gervasoni, Erik Oña, Chikashi Miyama, Vladimir Gorlinsky (ur-)aufgeführt und für internationale Rundfunk- und Fernsehanstalten aufgezeichnet haben.

Ihre eigenen Kompositionen gewannen zahlreiche Preise und wurden unter anderem von den Ensembles l'Arsenale, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Basler Madrigalisten, Schweizer Jugendchor, DissonArt Ensemble, Ensemble Phoenix, Amar Quartett unter der Leitung von Beat Furrer, Tsung Yeh, Mark Foster, Jürg Henneberger, Titus Engel und Filippo Perocco gespielt.

Ferner ist JIP der aktuelle Präsident der IGNM Schweiz (SGNM), Leiter des Festivals für Neue Musik Forum Wallis und nimmt Einsitz in die UNESCO-ICH-Kommission (Intangible Cultural Heritage) des Kantons Wallis in der Schweiz. Innerhalb dieser Strukturen haben UMS 'n JIP über 200 weitere Werke mit initiiert.

Seit 2013 nehmen sie an zwei internationalen Forschungsprojekten teil: The Recorder Map und i-Treasures.

www.umsnjip.ch

CrossingLines

Das Ensemble CrossingLines ist eine der emblematischsten spanischen Kammermusik-Formationen für zeitgenössische Musik. Mit seiner ungewöhnlichen Besetzung (Flöte, Klarinette, Saxofon, Posaune, Schlagzeug und Klavier), seiner eigenständigen Vision der Musik unserer Zeit und seinen detailliert ausgearbeiteten Konzertprogrammen leistet es konkurrenzlos authentische und innovative Beiträge zur aktuellen Musik Spaniens.

Das an der ESMuC (Katalanische Musikhochschule, Barcelona) gegründete Ensemble unter der künstlerischen Leitung von Luis Codera Puzo führt neue Kompositionen auf, vergibt Kompositionsaufträge an zahlreiche Komponisten und hat sich so als produktiver Hotspot der Avantgarde-Musik in Barcelona profiliert. CrossingLines engagiert sich in der Verbreitung neuer Musik einschließlich der Musikvermittlung – es analysiert die gespielten Werke, bringt dem Publikum auf diese Weise zeitgenössische Musik nahe und bietet diverse Begleitaktivitäten zu den Konzerten an.

Als INJUVE-Preisträger 2011 in der Kategorie Klassik konnte das Ensemble eine ausgedehnte Spanien-Konzerttournee realisieren. Seit 2012 spielt CrossingLines in Barcelona eigene Konzertreihen mit zeitgenössischer Musik in Sälen wie L'Auditori, L'Ateneu Barcelonès und der Fundació Tàpies; hinzu kommen verschiedene Konzerte bei Festivals wie dem Huddersfield Contemporary Music Festival, dem MIXTUR und dem ME-MMIX Festival, sowie das Galakonzert zur Vergabe des Premio de Composición del Colegio de España y del INAEM, um die wichtigsten zu nennen.

CrossingLines wirkte an diversen, vom spanischen Instituto de la Juventud produzierten Aufnahmen mit.

www.crossinglinesensemble.com

Komponistenpreise der Ernst von Siemens Musikstiftung

Die Ernst von Siemens Musikstiftung zeichnet nicht nur renommierte Komponisten, Interpreten oder Musikwissenschaftler, die für das internationale Musikleben Hervorragendes geleistet haben, mit dem Ernst von Siemens Musikpreis aus. Seit 1990 vergibt sie außerdem jährlich drei Preise an junge Komponisten, um deren vielversprechendes Talent zu fördern. Zu den bisherigen Preisträgern aus über zwanzig Ländern gehören inzwischen so bekannte Namen wie Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

Seit 2011 stellt die Ernst von Siemens Musikstiftung in Zusammenarbeit mit herausragenden Ensembles und Solisten der zeitgenössischen Musik sowie mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten das Schaffen dieser aufstrebenden Komponistengeneration in einer CD-Reihe beim Wiener Label col legno vor. Oft besteht für die Komponisten in diesem Rahmen erstmals die Möglichkeit, auch Werke in größerer Besetzung auf Tonträger zu präsentieren. Jede CD versteht sich als individuelles Porträt eines Preisträgers, dessen künstlerisches Selbstverständnis dem internationalen Publikum durch einführende Kommentare, Analysen und Hintergrundinformationen nahe gebracht wird.

Nach und nach soll sich mit der CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung ein breit angelegtes Panorama der zeitgenössischen Ersten Musik entfalten, das aktuelle Tendenzen aufspürt und dokumentiert.

Bisher erschienen Porträt-CDs der Komponisten:



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Krepplein



David Philip Hefti



Marko Nikodijevic



Samy Moussa



Luis Codera Puzo



Simone Movio



Brigitta Muntendorf

Weitere Informationen:

www.evs-musikstiftung.ch und www.col-legno.com

aproximación a lo indivisible (2013)

Benedictus de Spinoza

Epistola XII: Van de Natuur van't Onëindig

Ex quibus omnibus clarè constat, nos Modorum existentiam et Duratiónem, ubi, ut saepissime fit, ad solam eorum essentiam; non verò ad ordinem Naturae attendimus, ad libitum, et quidem propterea nullatenus, quem eorum habemus conceptum, destruendo, determinare, majorem minoremque concipere, atque in partes dividere posse: Aeternitatem verò, et Substantiam, quandoquidem non nisi infinitae concipi possunt, nihil eorum pati posse; nisi simul eorum conceptum destruamus.

Quare ii prorsus garriunt, ne dicam insaniunt, qui Substantiam Extensam ex partibus, sive corporibus ab invicem realiter distinctis conflata esse putant. Perinde enim est, ac si quis ex solâ additione, et coæcervatione multorum circulorum quadratum, aut triangulum, aut quid aliud, totâ essentiâ diversum, conflare studeat. Quare omnis illa farrago argumentorum, quibus Substantiam Extensam finitam esse ostendere Philosophi vulgò moliuntur, suâ sponte ruit: Omnia enim illa Substantiam corpoream ex partibus conflata supponunt. Ad eundem etiam modum alii, qui postquam sibi persuaserunt, lineam ex punctis componi, multa invenire potuerunt argumenta, quibus ostenderent lineam non esse in infinitum divisibilem.

Si tamen quaeras, cur naturae impulsu adeò propensi simus ad dividendam substantiam extensam: ad id respondeo, quòd quantitas duobus modis à nobis concipiatur; abstractè scilicet, sive superficialiter, prout ope sensuum eam in imaginatione habemus; vel ut substantia, quod non nisi à solo intellectu fit. Itaque si ad quantitatem, prout est in imaginatione, attendimus, quod saepissime, & facilius fit, ea divisibilis, finita, ex partibus composita, & multiplex reperietur. Sin ad eandem, prout est in intellectu, attendamus, et res, ut in se est, percipiatur, quod difficillime fit, tum, ut satis antehac tibi demonstravi, infinita, indivisibilis, et unica reperietur.

Irène Gayraud

Cycle de l'air (et du sang)

Les lucioles acérées
s'approchent
aiguisent leurs mille points
s'approchent s'approchent
ta tête peut se tourner
mais tes yeux se préservent
la brûlure aveuglante
du vol en fusion s'approche

Tu sais que si
sous les multiplicités est une goutte de sang
sous une goutte de sang sont les multiplicités
et les deux sont semblables

Bâtis un mur d'air entre toi et la goutte de sang
transparent puis lumineux
guide invisible
des voies sonores

Tu vois tous les blancs s'approchent
se poser au bas du mur

Un jour franchis le mur clair
tu enjamberas avant
après la goutte de sang
seras devant et derrière
laisse-la pousser dans tes cheveux comme sève rouge
penche le geste, la coupe creusée de tes mains pour la goutte de soif,
recueille le rite de la boire

Mille phosphores volent dans les pierres ramifiées

Et lorsque air parmi l'air tu auras fondu le mur
alors tu t'étais approchée du monde multiple

**Numbers of the invented tetradecimal
numeral system language**

1652ca931

d90d1

35aa3

2db1

91

23

7

3

2d68

276

20

6

oscillation ou interstice (2013)

Irène Gayraud

La porteuse de lance

Des rayons suspendus dessinent un rideau
s'estompent puis s'incendient
comme des sillons de miel répandus au dehors

Devant elle attend
debout
qu'une main se lève
entrouvre le rideau

Elle voudrait entendre un choc de perles
les voir se détacher et rouler sur le sol
chacune y laisse une tache brûlée
et peut-être, derrière, un éclat de lame

Derrière le rideau de rayons suspendus
une chaleur latente

Debout la porteuse de lance
perce de sa lame
répand lait et sang

Le liquide ambré
laisse apercevoir des lueurs, des taches
qui s'éteignent

état de passage
où le feu n'existe pas encore

Et la lumière
fut lueur plus faible d'un soleil descendant
lent
léger
lanières et rayons tendus de toutes parts

Debout seule face
à la lueur sombre ou claire
tenir la lance
comme on porte le nom
de guerrière paisible
et commander encore
levée face à la lueur
un bâton ligneux dans les mains

Courbée à peine
elle dépose la lance
dans un sillon

Sa ligne s'enchevêtre à la couleur du sol
sa lame éclate un peu de terre

La silhouette sans lance
descend vers la pointe de sa lame
s'aiguise

Du bout de ses doigts, de ses mains,
de tout son corps dénoué
elle roule ensemble miel lait et sang
tave sa peau de terre

Fluide, maculée
ses pieds rayonnent
ignés dans le liquide brûlant

Un instant s'entrouvre
silence à l'horizon blanc

Debout elle participe

état de passage
poreux
avant de fondre

Une lance de bois flotté
arrive en un lieu dépourvu d'arbres
roule sur la grève

Des deux plats de sa lame
s'entrechoquent lueurs et ombres

Lorsqu'elle se suspend
on n'aperçoit plus que la tranche
sa fissure dans le sol
oscillation ou interstice
embrasement du feu



Luis Codera Puzo Multiplicidad

1. **aproximación a lo indivisible** (2013) 09:17
for voice and ensemble
Sarah Maria Sun (voice), Ensemble Modern
conducted by Clemens Heil

kaolinite [Al₂Si₂O₅(OH)₄] quartet (2012)
for violine, viola, violoncello, double-bass
Ensemble Modern conducted by Mariano Chiacchiarini

2. I 02:51
3. II 03:54
4. III 03:31

multiplicidad y relación (2011)
alto flute, bass clarinet, violin, cello,
percussion (vibraphone, tam-tam), piano
ensemble recherche

5. I 02:51
6. II 02:48
7. III 01:54

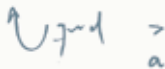
oscillation ou interstice (2013)
for voice and bass recorder
UMS 'n JIP: Javier Hagen (voice),
Ulrike Mayer-Spohn (bass recorder)

8. I 01:06
9. II 00:46
10. 00:15
11. III 01:33
12. IV und V 01:17
13. VI 01:00
14. VII 02:32

15. **π** (2014) 07:39
for electric guitar, trombone, double bass, Glockenspiel,
modular synthesizers, live-electronics
CrossingLines conducted by Luis Codera Puzo

Total time **43:21**

Multiplicidad



42

Multiplicidad is not intended to be a disc that offers unity of listening but, rather, conceptual unity. The disc contains five different pieces written over a period of four years – in which time my music has changed considerably – that reflect diverse visions about the concept which gives the disc its title. I therefore recommend listening to these works in isolation from one another.

The idea of the multiple, that something can contain more than a single characteristic, seems to me to be intimately linked to the idea of richness and knowledge. To know all sides of a concept is to go into it more deeply. An aesthetic model directed towards finding and manifesting the multifaceted in what is real strikes me as the best possible antidote to a society characterised by the need for categorical single-minded affirmations, ready to be digested and repeated.

The oldest piece on the disc, *multiplicidad y relación* (2011), written for ensemble, expresses in its title two of my recurrent concerns as a composer. The piece is made up of three movements. In the first, various very brief musical ideas shift from succeeding each other at high speed to doing so slowly, while at the same time the duration increases. In the second, the duration of the ideas is always the same for each piece and the successions are regular. In the third, the pieces become increasingly shorter, producing a progressive compression and density of elements. This simple organising principle aims to influence a perceptive question: about how hearing relates in the mind an idea, or ideas, with others according to their duration.



When the rate of succession is very fast, the sum of all the materials tends to be appreciated as one single idea – a multiple idea –; when they are slow, there is a perception of separate elements, distinct entities. Certainly, the reality of listening is not governed by parameters as closed as suggested by this simplified explanation, but *multiplicidad y relación* sets itself the task of exploring these possibilities. Both terms in the title also reflect a characteristic aspect of my writing: the creation of musical materials which are formed by different elements which succeed one another in a frenetic manner but, at the same time, are related in such a way as to form a single unit.

Nevertheless, an abrupt succession of ideas with the intention of creating a multiple discourse runs the risk of falling into no more than simplistic accumulation. The piece *kaolinite* [$Al_2Si_2O_5(OH)_4$] *quartet* (2012), written for double bass, violin, viola and cello, seeks to hone the edges of this multiplicity, to suggest a concept of flexibility in which the successions can occur more fluidly, thus falling into the contradiction of hoping to differentiate distinct elements and at the same time maintain a unity. The quartet is divided into three movements, in which the sound material used follows a trajectory from noise to the habitual pitched sound of string instruments. This trajectory purports to reflect the concept that the nature of musical material does not make up the idea, nor is it relevant to its constitution: the relation between the elements is the idea, not the elements themselves.



43

mf > mp

oscillation ou interstice (2013), written for bass recorder and voice, is a musical enlargement of the collection of seven poems *La porteuse de lance* by the French poet Irène Gayraud. The common organising and structural traits in Gayraud's poetry, which show themselves through the regulation of the semantic and phonetic elements, are associated with different musical resources. *oscillation ou interstice* does not aim to express either the words or the concepts of the text itself, but to reflect the mind that created them. A large part of the composition of the piece consisted, in fact, of analysing the text and understanding the network of relationships established by the poet, an analysis that reflects a text with multiple ideas and diverse, superimposed levels of organisation, which the music sets itself to amplify. It is this multiplicity, together with the highly structural nature of the poet's mind, that has made possible a collaboration with Irène Gayraud in several of the works I have written over the past few years. *oscillation ou interstice* has been important for a number of aspects of my language: on one hand, a manner of using the voice with controlled recitation has been established in which the few sung notes do not use intervals, and in which a certain background rhythm is suggested without disturbing the natural recitation of the spoken word - a practice related to the idea of "groove", which probably comes automatically thanks to the influence on vocal writing of rap music or similar styles, music which I really do not know. On the other hand, this

↻

work has introduced the dangerous custom of needing to study and own the instruments I write for, an aspect which conditions the musical resources used.

The idea of multiplicity implies, unequivocally, the need for reflection on the question of unity. This duality had appeared in somewhat hidden form in previous works, but it is in *aproximación a lo indivisible* (2013), for ensemble and voice where it is stated more explicitly. For many years I intended to write a piece for voice and instrumental ensemble, and the composition of this piece was enjoyably obsessive. Everything I was interested in and all the ideas I liked appear here; I used, studied and analysed a multiplicity of texts in various fields and various languages – all of them with reference to the idea of multiplicity –, I studied a little Latin, I invented a numeral language system with a different base from the decimal in order to be able to write recitations of numbers which had a logic in terms of sound, and I tried to create a work where all this could be unified, searching for the maximum number of cross references and relationships between various texts and musical ideas. The first and principal text of the piece, mainly recited in Latin – with a similar "groove" to that utilised in *oscillation* –, and which contains the entire ideological weight of the work, is a fragment of a letter from 1663 by Baruch de Spinoza to Lodewijk Meyer which concerns "the nature of the infinite". Spinoza explains how thought accedes to the

↻

↻

Handwritten musical score for page 4. It consists of four systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are written in French. The first system includes the lyrics "milly (5) de A. Lema". The second system includes "de - melle (2) - melle (4) de - melle (4)". The third system includes "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". The fourth system includes "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". There are several sketches and annotations throughout the score, including a drawing of a person's head in profile in the second system and a drawing of a person's face in the third system. The page is numbered "4" at the bottom right.

oscillation ou insterstice

Handwritten musical score for page 5. It consists of four systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are written in French. The first system includes the lyrics "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". The second system includes "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". The third system includes "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". The fourth system includes "de - melle (4) - melle (4) - melle (4)". There are several sketches and annotations throughout the score, including a drawing of a person's face in the second system and a drawing of a person's face in the third system. The page is numbered "5" at the bottom right.

true nature of the infinite, conceiving it as indivisible and singular, while the imagination perceives it under the aspect of the multiple and discontinuous. It is, paradoxically, a strongly artistic idea, a text which never ceases to surprise me for its similarity to how I conceive form. Multiplicity is not only apparent in the content of the text: the original has not survived but, rather, two different copies which are very similar but with subtle differences. Both versions are used in the piece and the points at which they differ are emphasised by changes in the way they are sung and in the instrumentation of the ensemble. Similarly, too, the choice of Latin necessarily implies the notion of multiplicity in its pronunciation, especially in the case of Modern Latin with all its multiple, regional variants. The second text is based on the poem *Cycle de l'air (et du sang)*, by Irène Gayraud who tackles multiplicity through symbolism. The sung voice is used for this text, and the superimposition of certain consonants over the vowels is associated with words or ideas that the poet uses in reference to multiplicity and unity. The third text, recited using guttural sounds, comprises a regressive series of Mersenne prime numbers, codified in an invented numeral system language with a tetradecimal base – the number fourteen also has a certain relevance in Gayraud's poem. The language was created based on a logic that reflects multiplicity: the digits which are multiples of others have a phonetic resemblance to each other and thus, for example, the number ten reflects, phonetically, the

40x p >
mp

π (?) → 2/5
f+t?

numbers two and five. The idea of prime numbers – numbers which are only divisible by themselves and by one – a concept which is related to the subject matter of the work – is used as material for the text but not in the music's construction. There is no kind of conscious mathematical influence in the writing of the piece, nor any process determined by a numerical variant: the series of numbers is considered in itself as a text attractive for its beauty. It is the structure and meaning of these three texts and their possible relationships that determine the organisation of the piece; taking their departure from a clear differentiation at the start, they gradually mix – exerting an influence on one another as they do so – up to the culmination of the text in Latin with the word “unica”.

I began to be interested in modular synthesizers in 2012. Creating music with these instruments has been a completely different experience from my previous work: by its very nature, it is music which escapes notation, and creating music with these synthesizers is closer to improvisation than to composition. A great deal of the time I have dedicated to music in recent years has involved listening, playing or reading about synthesizers, and the result has almost always been private, or simply a waste of time – a questionable concept, probably. Alongside this, in 2013, I came into contact with the free improvisation scene in Barcelona, which produced a powerful change in my tastes and a considerable broadening of my musical interests. These

synthology A
Jordi C#



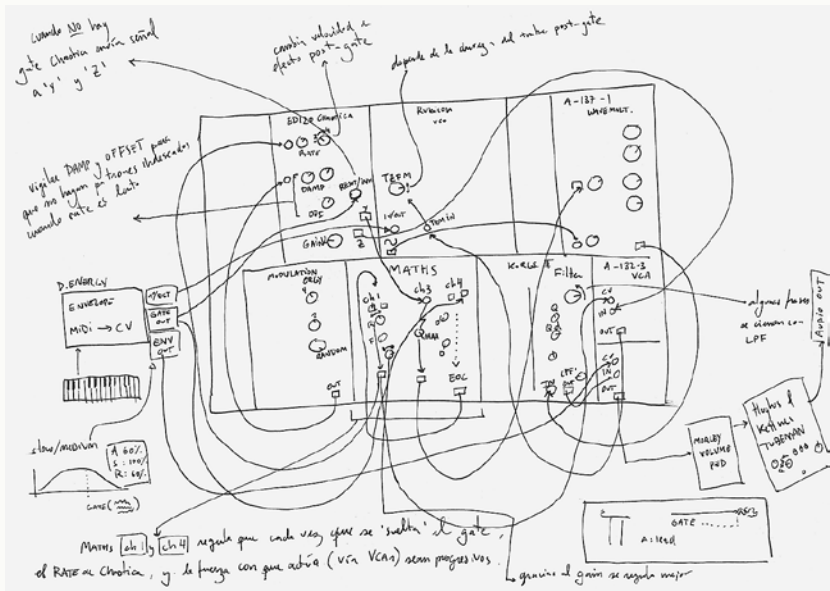
new influences stand, paradoxically, at the opposite extreme to what defined me as a composer, probably characterised by the desire to control all the parameters of a piece. I believe there really exists a pleasure – a dark pleasure – when we get close to that which we have not yet become. It is, in short, the personal integration of the idea of multiplicity; painful, certainly, and complicated, but also euphoric if one survives one's own death. π (2014), for electric guitar, trombone, double bass, glockenspiel and electronics (almost entirely comprised of modular synthesizers) reflects these two sides which had begun to clash, along with many other indiscriminate influences, such as the music of Feldman, Webern, Pedro Álvarez and Otomo Yoshihide, Noise, Drone music, and the ever increasing tendency to undertake personal – almost intimate – projects with musicians sympathetic to my way of understanding the work of music. The number π , transcendental irrational number, whose total digits – in spite of its being a constant – are not known, is an appropriate metaphor for the duality which the piece hopes to reflect: something with a clear and unequivocal presence, which is real and concrete, and at the same time is something which cannot be pinned down, which resists any kind of complete codification. π seeks to show these two sides, and facing the second one meant calling into question certain aspects that defined me: elements appeared that described what, before, I had not considered to be music and, likewise, a formal organisation that I would earlier



have considered to be erroneous – a clear example is the sound mass at the end: deliberately too long, being just on the border between a lot and too much where discomfort and attraction begin. In sum, I must confess that I don't have the remotest idea of what π is, nor probably what it means to make music. The work sets out a number of very specific acoustic needs (the electronics part oscillating between subtle and massive, and the always tricky electric guitar sound) and the recording would have been impossible without the favourable conditions made possible by the Ernst von Siemens Music Foundation – the work is written in thanks to them for the incredible support they have given me – the involvement of L'Auditori de Barcelona, the CrossingLines ensemble and, especially, without the inestimable help of Santi Bargañó and Hugo Romano Guimarães, two excellent producers and technicians on whom I was able to rely for the recording and the interminable editing sessions, and without whom I wouldn't have found the sound of π .

Luis Codera Puzo
Translation: Rebecca Simpson





Modular synthesizer patch for π



The musical development of Luis Codera Puzo (born 1981 in Barcelona) is characterized by a certain dissatisfaction, which expresses itself through constant searching, and leads to continual revision of the fundamental principles of his work.

His musical education began autodidactically. Later he studied electric guitar, piano, trombone, and percussion, as well as big-band arranging and theory in a variety of genres such as jazz, modern, classical, and electronic music. Gradually he concentrated increasingly on composition, studied under Agustí Charles and Wolfgang Rihm, and enrolled in numerous masterclasses, among others with Pierluigi Billone.

A significant part of his development as a musician is intense collaboration with the interpreters who perform his work, among them groups like Ensemble Modern, CrossingLines, Ensemble intercontemporain, camerata variabile Basel, UMS 'n JIP, Minguet Quartet and the Ensemble TEMA. His compositions were chosen for a reading session at impuls Akademie 2011, with Klangforum Wien under the direction of Enno Poppe. That same year he received a commission from Centre Acanthes for a work that was premiered by the Orchestre National de Lorraine in Metz. In June 2013 the Parisian Ensemble intercontemporain played the premiere of his work *aproximación a lo indivisible* for ensemble and singer, based on texts about modern mathematics and philosophy and contemporary French poetry.

The work emerged from a cooperation between Codera Puzo, IRCAM, and the Centre Pompidou for the ManiFeste-Festival. Codera Puzo obtained stipends from the Consell Nacional de les Arts de Catalunya, the Catalan Ministry of Culture and Education, the German Academic Exchange Service (DAAD), the Höpfner Foundation, the Christoph and Stephan Kaske Foundation and the French Ministry of Culture. In 2011 he won a special prize at "Premio de Composición Injuve". He additionally was awarded the "XIX Premio de Composición del Colegio de España y del I.N.A.E.M." (Instituto Nacional de las Artes Escénicas y de la Música).

He is the co-founder and artistic director of CrossingLines (Barcelona), an ensemble in which he also plays improvised electronics and electric guitar. CrossingLines has distinguished itself in the city through intense advocacy for and publicization of contemporary music, through recordings and commissions for numerous composers.

In the last few years Luis Codera Puzo has concentrated much of his compositional and interpretive work on modular synthesis – and to a lesser degree also electric guitar – so as to achieve a more direct, physical, unmediated exploration of the musical possibilities of parameters, one which is almost diametrically opposed to what is familiar.

www.coderapuzo.com

Ensemble Modern

Founded in 1980 and situated in Frankfurt am Main since 1985, the Ensemble Modern (EM) is one of the world's leading ensembles of Contemporary Music. Currently, the EM is comprised of 19 soloists from Argentina, Bulgaria, Germany, India, Israel, Japan, Poland, Switzerland, and the United States all of whom provide the ensemble with its rich cultural background.

The Ensemble Modern is famous for its special working and organisational form, which is unlike any other in the world. All the members are responsible for jointly selecting and dealing with projects, co-productions and financial matters. Its unique and distinctive programme consists of music theatre, dance and video projects, chamber music, ensemble and orchestral concerts.

The Ensemble Modern has gone on tour to Africa, Australia, China, India, Japan, Korea, South America, Taiwan, Russia and the United States. It regularly performs at renowned festivals and outstanding venues, such as the Salzburger Festspiele, Klangspuren Schwaz, Festwochen Wien, Musikfest Berlin, MusikTriennale Cologne, Lincoln Center Festival in New York, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival in Amsterdam, Lucerne Festival, Alte Oper Frankfurt, Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen and the Festspielhaus Baden-Baden.

The Ensemble Modern gives approximately 100 concerts each year. The ensemble strives to achieve the highest degree of authenticity by working closely with the composers themselves. The musicians rehearse an average of 70 new works every year, 20 of which are world premieres. The Ensemble Modern is funded by the German Federal Cultural Foundation, the City of Frankfurt, the German Ensemble Academy Assoc., the state of Hesse, the

Deutsche Bank Stiftung and the GVL. Special projects are enabled by Kulturfonds Frankfurt RheinMain. The musicians of the Ensemble Modern would like to thank the Aventis Foundation for financing a seat in the Ensemble. hr2-kultur – cultural affairs partner of the Ensemble Modern.

www.ensemble-modern.com

Sarah Maria Sun

Sarah Maria Sun began singing at the age of ten. She studied first in Cologne and Stuttgart and then continued her studies with Sybille Knappe and Darinka Segota.

Mainly performing 16th to 21st Century music, but specialising in the music of today, she has performed with conductors like Sir Simon Rattle and Kent Nagano, orchestras such as the Berlin Philharmonic, and the Leipzig Gewandhaus, ensembles such as Ascolta, Ensemble Modern, Musikfabrik Cologne, Les Percussion de Strasbourg, Ensemble Recherche, Sinfonietta Leipzig and Ensemble 2e2m and string quartets as the Arditti, Diotima, Aron and Minguet. Due to her work the NDR dedicated a portrait-concert to her in 2012.

Besides Lied, Opera and Oratorio her repertoire includes hundreds of pieces from the contemporary repertoire. She appeared at the German opera houses of Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Frankfurt, Mannheim and Stuttgart.

From 2007 until 2014 she was the soprano of the Neue Vocalsolisten in Stuttgart. For almost 30 years this extraordinary ensemble has been at the forefront of contemporary music and has worked closely with composers to explore and expand vocal techniques within new vocal music and music theatre.

This ensemble is greatly respected and has performed worldwide.

With Neue Vocalsolisten she recorded for col legno, cypres, musiques suisses (Price of the german record-critics for Oscar Bianchis *Matra*) and other Labels. The project „Escalier du chant“ by Olaf Nicolai is available at Spector Books.

www.sarahmariasun.de

ensemble recherche

The ensemble recherche makes music history: with over 500 first performances since its founding in 1985, the ensemble has played a major role in shaping the development of contemporary chamber and ensemble music. Stimuli have been created with concerts, musical theatre, courses for composers and instrumentalists, sight-and-sound productions, sound projects for children and youths, Klangpost (“Sound Post”), and the Ensemble Academy Freiburg (organised jointly with the Freiburg Baroque Orchestra). The nine-strong ensemble of soloists helps define the international music scene with its own dramaturgical line. Its repertoire includes classics of the late 19th century, Impressionists and Expressionists, composers of the Second Viennese and Darmstadt Schools, the Spectralists and the experimental avant-gardists of the contemporary arts. The ensemble recherche has released about 50 CDs, many of which have been awarded international prizes including the annual German Critics’ Award (“Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik”) and the Diapason d’Or.

www.ensemble-recherche.de

UMS 'n JIP

Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen

Founded in 2007 by Ulrike Mayer-Spohn [UMS] and Javier Hagen [JIP], UMS 'n JIP is one of the most active contemporary music ensembles worldwide commissioning up to 30 works per year and performing more than 100 international concerts annually, including mobile chamber operas & multimedia performances.

UMS 'n JIP explore new musical and scenic settings for voice, recorders and electronics ranging from live to digital performance as well as European to non-European music. Pluriannual collaboration providing common research, rehearsals and recordings with the concerned composers as well as an exceptionally high amount of performances all around the world do result the works commissioned by UMS 'n JIP to be among the most often performed compositions of each composer.

Since their studies (composing, audio design & musical performance) in Holland, Germany, Italy and Switzerland, UMS and JIP have been invited to prestigious contemporary music and theatre festivals all around the world where they have premiered more than 200 works as soloists and as a duo, collaborating with both world famous and aspiring young composers such as Goebbels, Rihm, Kagel, Reimann, Eötvös, Luis Codera Puzo, Stefan Pohlit, Vladimir Gorlinsky, Chikashi Miyama, Huang Ruo, Wen Deqing and Guo Wenjing.

JIP is the actual president of ISCM Switzerland, founder of Swiss Contemporary Music Festival Forum Wallis and board member of the UNESCO Commission for the Inventory of Intangible Cultural Heritage in the Canton of Valais. Within these structures, UMS 'n JIP have initiated more than 200 additional projects and commissions.

Since 2013 UMS 'n JIP take part in two international research projects: The Recorder Map and i-Treasures.

www.umsnjip.ch

CrossingLines

The CrossingLines ensemble is one of the most prominent Spanish chamber groups specialized in contemporary music. Its unusual grouping (flute, clarinet, saxophone, trombone, percussion and piano), its unique vision of music of our time together with their comprehensive concert programs makes them one of the most honest and refreshing Spanish proposals in the field of music today.

The ensemble, formed in the ESMuC (School of Music of Catalonia) under the artistic direction of composer Luis Codera Puzo, has been established as a powerful source of cutting edge music in their city, finding its repertoire in commissions and performances by living composers. Involved in the exposure of new music, the ensemble CrossingLines also performs educational proposals, bringing contemporary music to the audience through an analysis of the performed repertoire, and realizing numerous complementary activities to their concerts.

In 2011 the ensemble was awarded the INJUVE 2011 in the category of classical music, resulting in a major concert tour in Spain. Since 2012 they offer their own cycle of contemporary music in Barcelona in different halls such as L'Auditori, l'Ateneu Barcelonès or the Fundació Tàpies, combined with numerous concerts in several festivals highlighting their participation in the Huddersfield Contemporary Music Festival, the MIXTUR festival, the ME_MMIX or the concert-ceremony for the Composition Prize Colegio de España de París y del INAEM.

The group has participated beside this portrait CD on several other recordings produced by the Instituto de la Juventud from Spain.

www.crossinglinesensemble.com

The Ernst von Siemens Music Foundation's Young Composers Prize

The Ernst von Siemens Music Prize, awarded for composers, performers and musicologists of note who have made an outstanding contribution to the international music scene, is just one award made by the Ernst von Siemens Music Foundation. Each year, beginning in 1990, the Foundation has awarded three prizes to promising young composers to foster their talent. The prize winners so far have been from over twenty countries, and the list includes such well-known names as Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann and Mark Andre.

In cooperation with outstanding contemporary music ensembles and soloists and with the public broadcasting networks, the Ernst von Siemens Music Foundation began presenting the work of this up-and-coming generation of composers in a series of CDs from the Vienna label col legno in 2011. In many cases this is the first opportunity the composers have had to present recordings of works for larger ensembles. Each CD is conceived as an individual portrait of the prize winner, whose artistic position is presented to the international public by way of introductory comments, analysis and additional background information.

Over time, the Ernst von Siemens Music Foundation's CD series will unfold a broad panorama of serious contemporary music, discovering and documenting current developments.

So far, portrait CDs of the following composers have appeared:



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Krepplein



David Philip Hefti



Marko Nikodijevic



Samy Moussa



Luis Codera Puzo



Simone Movio



Brigitta Muntendorf

For further information please go to:
www.evs-musikstiftung.ch and www.col-legno.com

Impressum

64

Herausgeber: Ernst von Siemens Musikstiftung
Kuratorium: Thomas von Angyan, Hermann Danuser, Winrich Hopp,
Isabel Mundry, Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka,
Ilona Schmiel, Nikos Tsouchlos
Leitung: Michael Roßnagl
Projektleitung: Imke Annika List

Die CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung
entsteht in Kooperation mit col legno, Wien.

www.evs-musikstiftung.ch
und www.col-legno.com

© + ® 2014 col legno Produktions- und VertriebsgmbH

CD-Master: Santi Bargañó, Hugo Romano Guimarães,
NEU, www.neu-music.com
Redaktion: Imke Annika List
Textnachweise: Luis Codera Puzo: *Multiplicidad* (Übersetzung ins
Englische: Rebecca Simpson, ins Deutsche: Sebastian
Viebahn); Benedictus de Spinoza: Epistola XII, Van de
Natuur van't Onëindig, in: Spinoza Opera, C. Gebhardt
(Hg.), Heidelberg 1925, Bd. IV, S. 55–56; Irène Gayraud:
Cycle de l'air (et du sang) aus *Cycles, La porteuse de Lance*
Alle Rechte bei den Autoren.
Gestaltung: Jäger & Jäger www.jaegerundjaeger.de
Bildnachweise: Porträts Luis Codera Puzo: Manu Theobald

65

aproximación a lo indivisible (2013)

für Stimme und Ensemble

66

Kompositionsauftrag: Festival ManiFeste / IRCAM, Frankreich
Widmung: José María Sánchez de León gewidmet
Uraufführung: 30. Juni 2013, Le Centquatre, Paris, Frankreich,
Ensemble intercontemporain, Stimme: Valérie Philippin,
Leitung: Jean Deroyer

Aufnahme: 10. Januar 2014, Performance Studios, Frankfurt am Main
Ensemble: Ensemble Modern, Sarah Maria Sun (Sopran)
Leitung: Clemens Heil

Besetzung: Antje Thierbach (Oboe), Nina Janßen-Deinzer (Bass-
klarinette), Valentín Garvie (Trompete in C), Uwe Dierksen
(Posaune), Hermann Kretzschmar (Klavier), Rainer Römer
(Schlagzeug), Jagdish Mistry (Violine), Megumi Kasakawa
(Viola), Eva Böcker (Violoncello), Florentin Ginot
(Kontrabass)

Aufnahmeleiter: Felix Dreher
Mix/Postproduction: Santi Bargañó und Hugo Romano Guimarães,
www.neu-music.com

www.coderapuzo.com/indivisible



Ensemble
Modern
Frankfurt

kaolinite [Al₂Si₂O₅(OH)₄] quartet (2012)

für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass

67

Kompositionsauftrag: Camerata Variabile Basel, Schweiz
Uraufführung: 28. März 2012, Kunstraum Walcheturm Zürich, Schweiz,
Camerata Variabile Basel, Leitung: Luis Codera Puzo

Aufnahme: 5. März 2014, Performance Studios, Frankfurt am Main
Ensemble: Ensemble Modern, Leitung: Mariano Chiacchiarini
Besetzung: Diego Ramos Rodriguez (Violine), Megumi Kasakawa
(Viola), Eva Böcker (Violoncello), Christian Brühl
(Kontrabass)

Aufnahmeleiter: Felix Dreher
Mix/Postproduction: Santi Bargañó und Hugo Romano Guimarães,
www.neu-music.com

www.coderapuzo.com/kaolinite



Ensemble
Modern
Frankfurt

multiplicidad y relación (2011)

Altflöte, Bassklarinette, Violine, Violoncello, Percussion und Klavier

68

Kompositionsauftrag: Ensemble TEMA
Uraufführung: 13. April 2013, Albert-Schweizer-Saal, Karlsruhe,
Deutschland, Ensemble TEMA, Leitung: Luis Codera Puzo

Aufnahme: 23. Februar 2014, Ensemblehaus Freiburg, Deutschland
Ensemble: ensemble recherche
Besetzung: Martin Fahlenbock (Flöte), Shizuyo Oka (Klarinette),
Jean-Pierre Collot (Klavier), Christian Dierstein
(Schlagzeug), Melise Mellinger (Violine), Åsa Åkerberg
(Violoncello)

Tonmeister: Moritz Bergfeld

www.coderapuzo/multiplicidadyrelacion

oscillation ou interstice (2013)

für Stimme und Bass-Blockflöte

69

Kompositionsauftrag: Festival Mixtur/UMS 'n JIP
Texte: basiert auf dem Gedicht *La porteuse de lance* von
Irène Gayraud

Uraufführung: 26. April 2013, Festival Mixtur, Fabra i Coats, Barcelona,
Spanien, UMS 'n JIP

Aufnahme: 13. Juni 2013, Basel, Schweiz
Ensemble: UMS 'n JIP
Besetzung: Javier Hagen (Stimme),
Ulrike Mayer-Spohn (Bass-Blockflöte)

Aufnahmetechnik: UMS 'n JIP/Luis Codera Puzo
Mix/Postproduction: Santi Bargañó und Hugo Romano Guimarães,
www.neu-music.com

www.coderapuzo/oscillationouinterstice

π (2014)

für E-Gitarre, Posaune, Kontrabass, Glockenspiel, Modulare Synthesizer und Live-Elektronik

Kompositionsauftrag: Ernst von Siemens Musikstiftung
Uraufführung: 24. Oktober 2014, L'Auditori Barcelona, Spanien,
CrossingLines: Luis Codera Puzo, Cassiel Antón,
Florentin Ginot, Feliu Ribera, Leitung: Lorenzo Ferrándiz

Aufnahme: 3. März 2014, L'Auditori, Barcelona, Spanien
Ensemble: CrossingLines, Leitung: Luis Codera Puzo
Besetzung: Cassiel Antón Domenech (Posaune), Florentin Ginot
(Kontrabass), Feliu Ribera (Glockenspiel), Luis Codera
Puzo (E-Gitarre, Modulare Synthesizer und Live-Elektronik),
Leitung: Luis Codera Puzo

Tonmeister: Santi Bargañó und Hugo Romano Guimarães,
www.neu-music.com

www.coderapuzo.com/pi



RECORDED IN L'AUDITORI DE BARCELONA

L'AUDITORI

